

# campus passau

das magazin der universität 01 | 2013

**Gründen**  
**Wachsen**  
**Wurzeln schlagen**



Mein  
**BUCH**  
ist da!  
PUSTET.DE

» Jetzt online oder live:  
Nibelungenplatz 1  
94032 Passau

**BUCHER**  
**PUSTET**.de

### Existenzgründung aus der Hochschule

Mit Hilfe unserer Existenzgründerberatung gelingt es Ihnen im Vorfeld, optimale Bedingungen für eine dauerhaft sichere Existenz zu schaffen.

Wir sind akkreditierte KfW-Gründungsberater.

Unsere Beratungsleistungen werden **bis zu 90 %** von der KfW **bezuschusst**.

Vereinbaren Sie einen Termin zu einer kostenlosen Erstberatung unter 08531 / 310 71-0 oder per email an: [kt@hollertoldrian.eu](mailto:kt@hollertoldrian.eu)

## holler & toldrian steuerberatung-rechtsberatung

peter holler  
steuerberater

silke würz  
rechtsanwältin

karl toldrian, ll.m.  
steuerberater

telefon 08531/31071-0 mail [kt@hollertoldrian.eu](mailto:kt@hollertoldrian.eu)

josef-haydn-str. 8, 94060 pocking

[www.hollertoldrian.eu](http://www.hollertoldrian.eu)

**Herausgeber:**

Der Präsident der Universität Passau  
 Innstraße 41, 94032 Passau  
 Tel. 0851/509-1001  
 Fax 0851/509-1002

ISSN: 1614-2985

**Objekt- und Redaktionsleitung:**

Katrina Jordan  
 Abteilung Kommunikation

**Redaktion:**

Martin Gustorf,  
 Dominik Strobel,  
 Florian Weichselbaumer,  
 Kathrin Dinkel

**Mitarbeit:**

Ulrike Holzapfel,  
 Patricia Mindl

**Titelfoto:**

Florian Weichselbaumer

**Fotos:**

Florian Weichselbaumer, Rudolf Melcak,  
 Verbal Intelligence S.12, Bernd Binder S.23

**Kontakt:**

Universität Passau  
 Abteilung Kommunikation  
 Innstraße 41, 94032 Passau  
 Tel. 0851/509-1439, Fax -1433  
 E-Mail: kommunikation@uni-passau.de

**Gestaltung:**

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH  
 Tel. 0851/32030

**Logo, Corporate Design Universität  
 Passau:**

credo concept.communication

**Druck:**

Druckerei Ostler, Passau

**Auflage:**

7.000

**Anzeigenverwaltung:**

Deutsche Hochschulwerbung  
 Athanasios Roussidis e.K.  
 Geschäftsstelle München  
 Leopoldstr. 15, 80802 München  
 Benjamin Kern, Tel. 089 / 2727 3986

**Erscheinungsweise:**

4 x jährlich

Namentlich gekennzeichnete Artikel  
 geben nicht unbedingt die Meinung  
 der Redaktion wieder. Nachdruck (nur  
 vollständig mit Quellenangaben und  
 Belegexemplar) ist nach Absprache  
 möglich.

> TITEL

Zarte Pflänzchen 10  
 Passauer Start-Ups: Wie Ideen Wirklichkeit werden

„Als Gründer stecken Sie mit Haut und Haaren drin“ 14  
 Vizepräsident Prof. Robert Obermaier über Chancen  
 und Schwierigkeiten der Existenzgründung

> FORSCHUNG & LEHRE

Die Grenzen des Wissens 16  
 Wahrheit und Widersprüche in der Wissenschaft

Schneller als Schnell 17  
 Neue Forschergruppe zum Thema  
 Hochleistungsrechnen

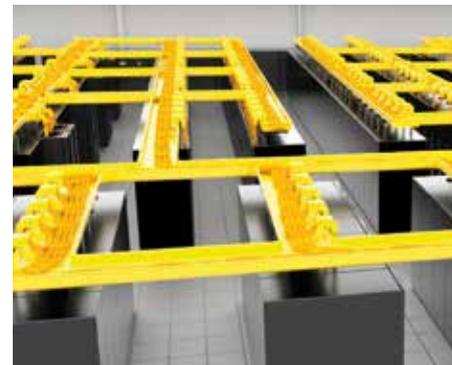
„Alles hat sich zusammengefügt“ 18  
 Interview mit Maria Milisavljevic,  
 Kleist-Preisträgerin 2013

> NETZWERKE

Zündende Ideen 20  
 Sechs Gründerinnen und Gründer erzählen  
 vom Einfall ihres Lebens

> RUBRIKEN

Editorial 4  
 Neues 5  
 Menschen 26  
 Veranstaltungen 31





Liebe Leserinnen und Leser,

im Umfeld der Universität Passau ist in den vergangenen Jahren eine große Zahl an Unternehmen von Studierenden, Absolventen und Absolventinnen gegründet worden. Bereits heute zählen Stadt und Landkreis Passau zu den Regionen mit der höchsten Gründungsneigung in Deutschland, wie das Institut für Mittelstandsforschung Bonn ermittelt hat. Das Interesse an Gründungen wird auf dem Campus in vielfältiger Weise gefördert: In Lehrveranstaltungen, in Unternehmensplanspielen, über unsere Netzwerke und in einzelnen Hochschulgruppen. Manche Passauer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben das Thema Unternehmensgründung zum Schwerpunkt ihrer Forschung gemacht und tragen so in besonderer Weise zur Gründungsaffinität der Universität bei. Andere produzieren wissenschaftliche Erkenntnisse, die den Nährboden für Geschäftsideen bilden.

Die Universität Passau knüpft an diese Stärken an. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Gründungsförderung deutlich zu intensivieren. Zugleich wollen wir diese nicht isoliert betrachten, sondern sie einbetten in lebendige, fruchtbare Prozesse des Transfers von wissenschaftlichen Erkenntnissen aller Fachrichtungen in die Wirtschaft und in die Gesellschaft. So nimmt das Transferzentrum der Universität mehr und mehr Gestalt an. Als Teil des Programms „Technik Plus“ bildet das Zentrum künftig den Rahmen für Wissenstransfer, Weiterbildung und Gründungsberatung.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "B. Freitag". The signature is fluid and cursive.

Ihr  
Prof. Dr. Burkhard Freitag  
Präsident der Universität Passau

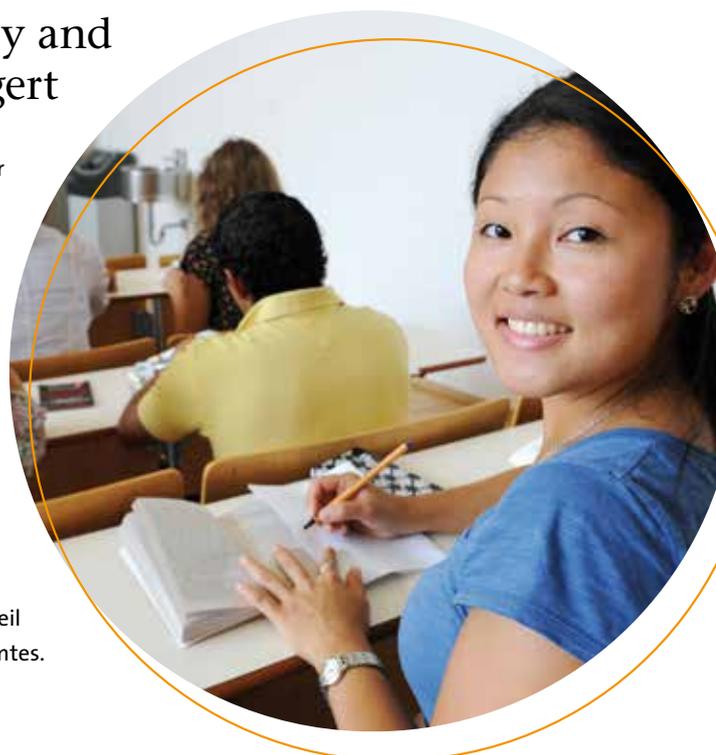
## Digital Humanities: Erste Lehrstuhlbesetzung im Rahmen von TechnikPlus



Prof. Dr. Malte Rehbein ist zum 8. April auf den Lehrstuhl für Digital Humanities an die Philosophische Fakultät der Universität Passau berufen worden. Damit wurde der erste von bisher sieben neuen Lehrstühlen besetzt, die im Rahmen des Programms TechnikPlus ausgeschrieben wurden. Das Fach Digital Humanities (deutsch: „digitale Geisteswissenschaften“) befasst sich mit der Konzeption, Entwicklung, Anwendung und kritischen Reflexion computerbasierter Verfahren und Werkzeuge für geistes- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Schwerpunkte sind etwa die Digitalisierung des kulturellen Erbes (Text, Bild, Objekt), die computergestützte Modellierung und Analyse dieser Daten und die Entwicklung von digitalen Infrastrukturen für geisteswissenschaftliche Forschung. „Der Lehrstuhl möchte eine Brücke zwischen den kulturwissenschaftlichen Disziplinen und der Informatik und technischen Fächern bauen und die verschiedenen Kompetenzen aus Fachwissenschaften und Informationstechnik zusammenführen“, erläutert Malte Rehbein. Dies erfolgt in beide Richtungen: Der Lehrstuhl soll das Potential sowohl von computerbasierten Methoden für die Kulturwissenschaften als auch von kulturwissenschaftlichen Ansätzen und Fragestellungen für die Informatik wecken. Universitätsintern kooperiert der Lehrstuhl mit den verschiedenen kulturwissenschaftlichen Fächern, mit der Informatik, mit Universitätseinrichtungen und weiteren Aktivitäten innerhalb von Technik Plus. Der Lehrstuhl versteht sich auch als Partner und Know-how-Träger für digitale Projekte mit kulturbewahrenden Einrichtungen wie beispielsweise Archiven und Museen. Darüber hinaus will sich der Lehrstuhl auch international als kompetenter Partner für Verbundprojekte im Rahmen der eHumanities (dt.: digitale Geisteswissenschaften) etablieren.

## DAAD-Förderprogramm „Public Policy and Good Governance“ verlängert

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat die Mitgliedschaft der Universität Passau im Förderprogramm „Public Policy and Good Governance (PPGG)“ auf Antrag des Lehrstuhls für Politikwissenschaft um weitere drei Jahre bis Ende 2015 verlängert. Die Universität Passau ist seit 2011 als eine von acht deutschen Hochschulen Teil des „Public Policy and Good Governance Netzwerks (PPGG)“ des DAAD. In diesem Programm werden Studierende aus Schwellen- und Entwicklungsländern im Bereich des „guten Regierungshandelns“ (good governance) im Rahmen der Absolvierung des Masterstudiengangs „Governance and Public Policy – Staatswissenschaften“ an der Universität Passau ausgebildet. Bis Ende 2015 werden zwischen 15 und 20 Stipendiatinnen und Stipendiaten pro Jahr aus jeweils zwei sich überschneidenden Jahrgängen in Passau studieren. 2013 nehmen voraussichtlich elf Studierende aus Ägypten, Afghanistan, Argentinien, Costa Rica, Ghana, Pakistan, Sierra Leone, Uruguay und Vietnam ihr Studium in Passau auf, zum Teil gefördert aus Sondermitteln des Auswärtigen Amtes.



## Crossmediales Schulungszentrum nimmt seine Arbeit auf

Im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten „TEMPUS VI“-Projektes „Crossmedia und Qualitätsjournalismus“ startete die Universität Passau im rumänischen Hermannstadt/Sibiu am 20. März ein innovatives Fortbildungsprojekt:

Am eigens eingerichteten Projektzentrum begann die Seminarreihe des Teach-the-Teacher-Programms (TTT).

Ziel ist die Entwicklung und Verankerung eines crossmedialen Kerncurriculums für einen universitären Journalisten-Master in der Ukraine und in Moldawien.

Die auf acht Veranstaltungen angelegte Seminarreihe begleitet die Entwicklung des Crossmedia-Curriculums mittels Schulungen durch renommierte Dozentinnen und Dozenten, alle mit journalistischem Hintergrund und Crossmedia-Expertise. Arbeitsprozesse für die technisch und qualitativ anspruchsvolle Medienproduktion werden an jene Dozenten weitergegeben, die später angehende Journalisten an ihren Universitäten unterrichten.

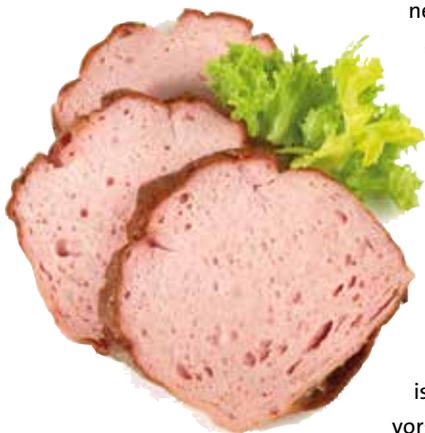
Management, Print, TV, Audio, Social Media, Medientechnik und Medienrecht, Didaktik und journalistische Qualität – alle acht Teiletappen der begleitenden Seminarreihe enthalten alle Aspekte, mit denen das zukünftige Crossmedia-Curriculum bestückt wird.



## FORWISS und Unternehmen im Austausch

Wissenstransfer in kollegialer Atmosphäre bietet die neue Veranstaltungsreihe „Wissenschaft in Niederbayern: Technologie- und Leberkäs-Transfer (WiN:TeLeKT)“ an der Universität Passau, organisiert vom Institut FORWISS:

Wissenschaftler, Studierende und Unternehmensvertreter treffen sich dort regelmäßig zum Austausch mit Fachvorträgen, Gesprächen und bayerischer Brotzeit.



Das Programm sieht jeweils einen Vortrag von Universitäts- und Unternehmensseite vor.

„Die Idee von WiN:TeLeKT ist, dass Fakultät und Institut vorstellen, woran wir forschen, was wir machen, und was wir gerne machen würden“, erklärt Prof. Dr. Thomas Sauer vom Lehrstuhl für digitale Bildverarbeitung.

„Ebenso sind Unternehmen eingeladen, ihre Arbeit zu präsentieren und Anknüpfungspunkte aufzuzeigen.“

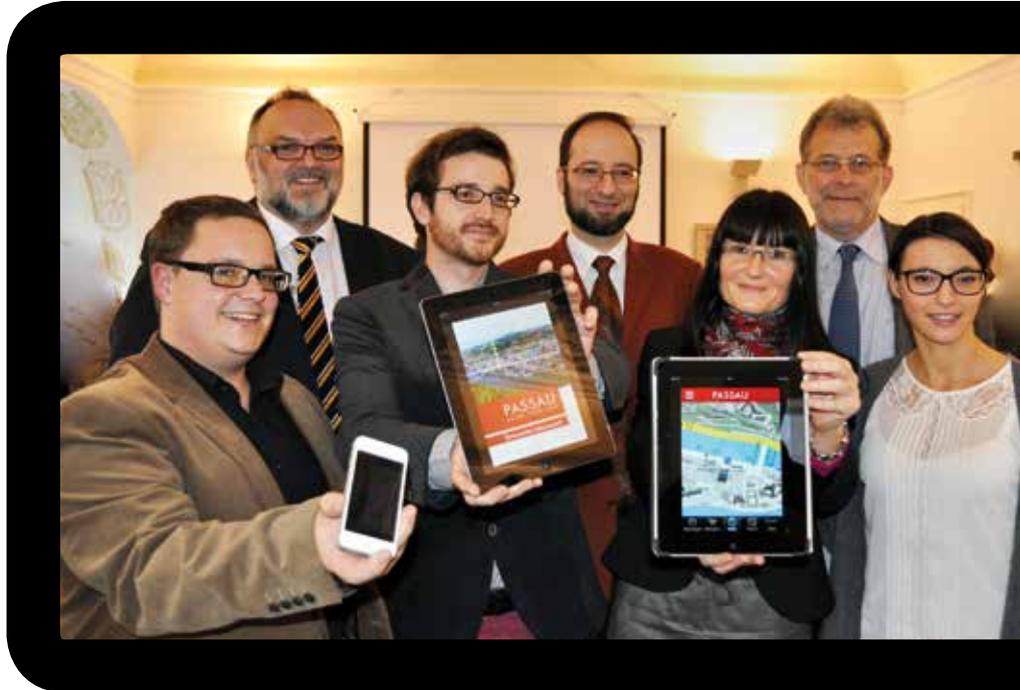
Prof. Dr. Robert Obermaier, Vizepräsident für Forschung und Transfer der Universität Passau, begrüßt die Veranstaltung als „wichtigen Baustein der Transferstrategie der Universität Passau und des in Gründung befindlichen Transferzentrums“. Zukünftig soll WiN:TeLeKT einmal im Semester stattfinden.

## Relaunch des Internetauftritts

Die Universität präsentiert sich seit April unter [www.uni-passau.de](http://www.uni-passau.de) mit neuem Erscheinungsbild. Präsident Prof. Dr. Burkhard Freitag und das Web-Team der Universität stellten Aufbau, Struktur und Optik der Internetseiten am 17. April der Öffentlichkeit vor.

## Erfolgreicher Start für die Passau-App

Die Stadt Passau hat in Zusammenarbeit mit der Universität Passau eine eigene Smartphone-Applikation entwickelt. Die Passau-App ist bereits im Apple-Store erhältlich. Im Frühjahr wird zudem noch eine Android-Version auf den Markt kommen. Umgesetzt wurde die Programmierung am Lehrstuhl für Verteilte Informationssysteme (Prof. Dr. Harald Kosch). „Mein besonderer Dank gilt der Universität Passau, die mit unschätzbarem Know-how in Zusammenarbeit mit der Verwaltung diese App entwickelt hat“, sagte Oberbürgermeister Jürgen Dupper bei der Pressekonferenz. „Dies ist ein weiterer sichtbarer Beweis für unsere hervorragende Kooperation mit der Universität.“ Die Passau-App bietet insbesondere für Touristen und Studierende einen Überblick über Sehenswürdigkeiten, Parkplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, Veranstaltungen, Unterkünfte und den Stadtplan.



## Kühe im Museum



Mit dem gemeinsamen Programm „Debüt für die Kunst – Erste Schritte zur Professionalität“ wollen das Museum Moderner Kunst Stiftung Wörlen und die Universität Passau Absolventinnen und Absolventen des Lehramtsstudiengangs Kunst fördern, die Kunst zu ihrem Beruf machen wollen. Die erste Ausstellung des Programms, „Kühe im Museum“, vom 25. April bis zum 23. Juni zeigt Gemälde von Lisa Witt (Jahrgang 1989). Kühe sind schon seit Jahren ein wiederkehrendes Thema in den Werken der jungen Künstlerin und Kunstpädagogin, die zurzeit das Erste Staatsexamen für Lehramt an Grundschulen an der Universität Passau ablegt. In ihrer Ausstellung sind vorwiegend Acryl- und Ölgemälde auf Leinwand zu sehen. Sie heißen „Carmen“, „Meli“, „Mausi“ und „Pamela“ nach den vierbeinigen Modellen – und tragen zudem deren Ohrnummern im Titel. „Alle meine Kühe gibt es wirklich“, betont die Künstlerin. Die Werke basieren auf selbst aufgenommenen Fotografien, „weil es sehr schwierig ist, Kühe vor Ort zu porträtieren. Sie sind so schrecklich neugierig und wollen dauernd an einen heran.“

## Philosophische Fakultät und Caritasverband schließen Kooperationsvertrag

Die Philosophische Fakultät der Universität Passau und der Caritasverband der Diözese Passau wollen bei der Ausbildung im Masterstudiengang „Caritaswissenschaft und werteorientiertes Management“ zusammenarbeiten. Der Masterstudiengang richtet sich unter anderem an Berufstätige, die sich als Führungskräfte in gemeinnützigen Institutionen und in Unternehmen weiterqualifizieren möchten. Diese Art der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis in einem Studiengang ist für Passau neu. Sowohl der Transfer von Wissen als auch der Austausch von Personal zwischen Fakultät und Caritasverband wird in beiden Richtungen erfolgen und für beide Seiten Vorteile erbringen. Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Vizepräsident für Lehre und Studium, Prof. Dr. Peter Fonk und Caritas-Direktor Dr. Wolfgang Kues besiegelten die Kooperation am 21. Februar mit der feierlichen Unterzeichnung eines Vertrags.

## Spring School der Universitäten Cambridge, Oxford und Passau

Die Spring School Digital Mnemonics in Slavonic Studies will neue Maßstäbe für die Erforschung von digitalen Erinnerungskulturen im östlichen Europa setzen. Die von der VolkswagenStiftung geförderte Doktorandenschule der Universitäten Cambridge, Oxford und Passau fand vom 23. bis zum 30. März in Freising statt. Um neue Einsichten in digitale Repräsentationen und Prozesse des Aushandelns erinnerungskultureller Bestände im östlichen Europa zu gewinnen, setzt die Spring School auf die Kombination von qualitativen Methoden der Kulturwissenschaften wie Erinnerungskulturforschung mit quantitativen Methoden wie Web Mining.

15 Doktorandinnen, Doktoranden und Post-Docs aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Großbritannien, Polen, Serbien, der Ukraine, Russland und den USA beschäftigten sich in Arbeitsgruppen mit Erinnerungskulturen, die auf Kommunikationsgattungen im World Wide Web basieren, beispielsweise soziale Netzwerke, Blogs, YouTube, Nachrichtenportale, Regierungs- sowie NGO-Webseiten. Zusätzlich standen Workshops und Impulsvorträge von führenden Expertinnen und Experten auf dem Programm.

Betreut und durchgeführt wurde das Programm von Prof. Dr. Alexander Etkind (Universität Cambridge), Dr. Polly Jones (Universität Oxford) und Prof. Dr. Dirk Uffelmann. „Das Projekt ‚Digital Mnemonics‘ schlägt Brücken zwischen den Kulturwissenschaften und der Informatik“, so Uffelmann. „Dies entspricht dem Leitmotiv der Universität Passau, im Zuge der Gesamtstrategie TechnikPlus Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft zu fördern und mit Leben zu füllen.“

## Problemlösung per Smartphone

Die Universität Passau und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Deggendorf entwickeln gemeinsam mobile multimediale Hilfesysteme für technische Anwendungen in klein- und mittelständischen Unternehmen. Das Projekt „MobileTech-Teach“ wird vom Europäischen Sozialfonds gefördert und beinhaltet die Programmierung einer Applikation sowie einen umfassenden Wissenstransfer in regionale Unternehmen durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Ziel des Projekts „MobileTechTeach“ ist es, mobile multimediale Hilfesysteme für technische Anwendungen in klein- und mittelständischen Unternehmen zu etablieren. Im Projekt entsteht zunächst eine Applikation für regionaltypische Szenarios in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Heizungs- und Sanitärbereich sowie dem IT-Bereich. „Die im Projekt gewonnenen Erfahrungen sowie die implementierten Systeme können aber auch auf weitere Bereiche angewandt werden. Insbesondere eignen sich



Umgebungen, in denen wiederkehrende komplexe Prozesse dokumentiert werden, beispielsweise Autowerkstätten, Elektriker oder Möbelhäuser“, sagt Prof. Dr.-Ing. Andreas Grzempa, der das Projekt zusammen mit Prof. Dr. Harald Kosch vom Lehrstuhl für Verteilte Informationssysteme der Universität Passau leitet.

„Anders als herkömmliche textbasierte Hilfesysteme erklärt die Applikation komplizierte Sachverhalte kurz und einfach mittels visueller Darstellungen und in Video-Beispielen“, erklärt Britta Meixner, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Verteilte Informationssysteme. Mit Hilfe der Applikation können Mitarbeiter zukünftig mit ihren Smartphones und Tablets Probleme vor Ort aufnehmen und melden, Hinweise zu bereits gelösten Problemen abfragen und sich Lösungsvorschläge von Kollegen übermitteln lassen. Auch Schulungen können direkt am jeweiligen Gerät stattfinden. Weitere Informationen zum Projekt:

[www.mobiletechteach.de](http://www.mobiletechteach.de)





## Modellprojekt „Forschen(des) Lernen“ erfolgreich abgeschlossen

Haus- und Abschlussarbeiten gehören jedes Semester zum Pflichtprogramm aller Studierenden. Wie wissenschaftliches Schreiben geht, steht bisher selten im Stundenplan. Das von Studierenden angeregte und aus Studienbeiträgen finanzierte Modellprojekt „Wissenschaftspropädeutikum zum Forschen(des) Lernen mit Schreibberatung“ an der Universität Passau könnte das ändern. Die erste Teilnehmergruppe hat nun die Ergebnisse der Pilotphase im Wintersemester 2012/13 vorgestellt.

Dr. Ulrike Senger entwickelte im Auftrag der Universitätsleitung ein Wissenschaftspropädeutikum, das in drei Stufen wissenschaftliches Denken, wissenschaftliches Schreiben und wissenschaftliches Redigieren vermittelt. An drei Wochenenden setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in intensiven Lerneinheiten mit Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens auseinander.

Als „sehr motivierend“ beschreibt Monika Mayer die Arbeit im Propädeutikum: „Ich strebe einen Doppelaabschluss in Staatswissenschaften sowie Business Administration and Economics

an. Für meine anstehenden Abschlussarbeiten wollte ich vor allem lernen, wie ich strukturiert gliedere und mich möglichst prägnant ausdrücke“, erklärt sie. Der hohe Praxisanteil habe ihr dabei sehr geholfen. „Es ging nicht nur um Handwerkszeug, sondern auch darum, sich als wissenschaftliche Persönlichkeit zu entwickeln,“ fügt die angehende Kulturwirtin Theresa Frank hinzu.

Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Vizepräsident für Lehre und Studium, begrüßte das Modellprojekt und die studentische Initiative dazu. „Das Wissenschaftspropädeutikum ist ein Beispiel für den gelungenen Einsatz der Studienbeiträge im Sinne der Studierenden. Die hier entwickelte Schreibberatung ist kein Reparaturbetrieb für Hausarbeiten; sie geht auf individuelle Lernmuster, -prozesse und -abläufe ein und bietet den Studierenden auf diese Weise Hilfe zur Selbsthilfe.“ Das Wissenschaftspropädeutikum werde im Sommersemester fortgesetzt und könnte zu einem festen Profilelement der Universität Passau werden, so der Vizepräsident.

# Zarte Pflänzchen



— Sie sind jung, sie sind motiviert – und sehr erfolgreich: Jahr für Jahr bereichern Studierende, Absolventinnen und Absolventen der Universität den Markt um neue Geschäftsideen. Wir stellen drei junge Start-Ups vor, die eines gemeinsam haben: Sie beziehen ihre kreative Kraft aus der aufregenden Mischung unterschiedlicher Fachrichtungen.

Am Anfang war der handgefertigte Billardtisch, oder er war gerade eben nicht. Denn die Onlinesuche nach einem Handwerker zur Umsetzung des Tisches erwies sich für John Shatraw und seine Freundin als frustrierender Spießrutenlauf. Die Qualität der Anbieter konnte nicht überprüft werden oder Anfragen liefen ins Leere. Auch Freunde steuerten ähnliche Geschichten bei. Dabei wären die meisten Handwerker durchaus an den Onlineaufträgen interessiert, können sich aber den organisatorischen Mehraufwand nicht leisten.

## unica.to: Einzelstücke statt Massenproduktion

Warum also nicht gleich beiden Seiten helfen? Gemeinsam mit zwei Arbeitskollegen entwickelte John die Idee zu einer Online-Plattform, auf der Kunden wie er den richtigen Ansprechpartner für ihr handwerkliches Wunschprojekt finden. Wer das erste Mal auf unica.to klickt, findet sich schnell zurecht. Rein äußerlich erinnert die Plattform mit den bebilderten Artikeln an bekannte Formate. Besucher können Informationen zu Projekten aufrufen oder sich in digitalen Schaufenstern mit Texten, Fotos und kleinen Filmen näher über die Anbieter informieren. Zum Verkauf angeboten werden hier allerdings keine vorgefertigten Waren sondern die Verwirklichung eigener Ideen durch speziell für die Projekte qualifizierten Handwerker. Über 90 Partner aus allen Kunstrichtungen konnten die unica.to Gründer bereits vor dem offiziellen Start für die Erstellung eines professionellen Webauftritts begeistern. Eine von ihnen ist Christa Gottinger, die neben ihrer Arbeit am Lehrstuhl für Kunsterziehung der Universität eine Künstlerwerkstatt für handbemalte Glas und Porzellanarbeiten in der Höllgasse betreibt.

„Weg von der Massenproduktion, hin zu deinem individuellen Einzelstück“, beschreibt Florian Podewils, Mitgründer und Student im Masterstudiengang Medien und Kommunikation, das Herzstück der neuen Idee, den unica.to Konfigurator. Von einfachen Abmessungen bis zu kompletten Skizzen, kann man hier alle Informationen zum eigenen Wunschprojekt angeben. unica.to stellt dann aus den Daten eine Auswahl der für das Projekt in Frage kommenden Partner zusammen und sorgt für einen komplett transparenten Produktionsvorgang vom ersten Skizzenstrich bis zum fertigen Unikat. Die Probleme, die sie selbst bei der Suche nach einem passenden Anbieter hatten, sollen den Kunden erspart bleiben. „Wir wollen da schon für Qualität garantieren“ sind sich die Gründer einig. Dass die Qualität stimmt, sehen auch andere so: Im Februar wurde unica.to bei der Südostbayernrunde des Start-Up-Wettbewerbs „BPW ideenreich“ ausgezeichnet und konkurriert nun mit anderen bayerischen Gründern um den Landestitel. Der Platz, der für Johns Billardtisch reserviert war, steht übrigens bis heute leer. Als Root-Scraper ist unica.to zu „100 Prozent

aus dem eigenen Sparschwein finanziert“. Ihre eigenen Ideen werden die Gründer deshalb erst umsetzen können, wenn sich das Start-Up rentiert. Dann, erklärt Florian



mit einem Lachen, wird es bei John und seiner Frau wohl aber zuerst ein Kinderbett werden.



## verbal Intelligence: BWL trifft Informatik trifft Literaturwissenschaft

„Unternehmen beschreiben sich oft ein bisschen schöner, als sie eigentlich sind“ sagt Dietrich Höschele und ein wissendes Lächeln liegt auf seinem Gesicht. Höschele ist Geschäftsführer und Pressesprecher von verbal Intelligence und weiß Bescheid über die Tricks und Kniffe mit denen sich Unternehmen in der Finanzwelt ihren Investoren präsentieren – und wie man ebendiese aufdeckt. Seit Anfang 2012 wühlt sich das Team um Dr. Markus Grottke, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Taxation, durch unzählige Geschäftsberichte. Unternehmen sind gesetzlich dazu verpflichtet, Investoren gegenüber auch ihre Risiken offenzulegen, was in der Praxis aber gerne umgangen wird. Um dem entgegen zu wirken, hat das Passauer Start-Up ein softwarebasiertes Analyseverfahren entwickelt, mit dem geschönte Passagen in Quartals- und Jahresberichten erkannt und richtig eingeordnet werden können.

Wenn ein Automobilkonzern einen „Sonderertrag in Höhe von 160 Millionen Euro“ verkündet, der „im Zusammenhang mit der Anpassung von Gesundheitsvor- sorge ent-

stand“ klingt das zunächst sehr positiv, erzählt Dietrich Höschele.

„Man könnte aber auch davon sprechen, dass das Unternehmen die Pensionsverpflichtungen für seine Mitarbeiter um 160 Millionen gekürzt hat, was die Sache in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt.“ Die Software erkennt hier die Schlüsselbegriffe „Sonderertrag“, „Anpassung“ und den dreistelligen Millionenbetrag, markiert die Passage und lässt so Journalisten hellhörig werden. Doch nicht nur für Journalisten ist die Software interessant: Die meisten Kunden von verbal Intelligence sind professionelle Investor-Relations-Agenturen, die die Geschäftsberichte erstellen und schon im Vorfeld dafür sorgen wollen, dass die Berichte klarer, transparenter und damit auch weniger angreifbar werden.

Die innovative Geschäftsidee von verbal Intelligence entstand auf der Rückfahrt von Bremen nach Passau, wo Markus Grottke und Dietrich Höschele eine Hochzeit besucht hatten. Die beiden kannten sich erst flüchtig aber merkten schon bald, dass sich ihre Talente perfekt ergänzen ließen. Grottke hatte das Analyseverfahren im Zuge seiner Dissertation entwickelt und erzählte Höschele davon, der während seines Studiums einen Softwarevertrieb aufgebaut hatte. Je weiter sich die beiden Passau näherten, desto mehr wuchs ihr Enthusiasmus und am Ende der siebenstündigen Fahrt stand der Entschluss, die Idee

gemeinsam umzusetzen und zu vermarkten. Markus Grottke als Forscher und Dietrich Höschele als Verkäufer. „Wir haben blauäugig und ohne die Kosten genau zu überschlagen angefangen.“ In seiner Bachelorarbeit führte Dietrich Höschele eine Marktfor- schungsstudie durch und lotete die Potentiale aus. Nach den durchweg positiven Rückmeldungen fiel kurz darauf der Start- schuss für verbal Intelligence, Dr. Stephan Wildner kam als Softwareentwickler an Bord und die ersten Fördergelder wurden eingeworben.

In den Büroräumen in dem altherwürdigen Gebäude in der Passauer Altstadt werten die drei Gründer zusammen mit mittler- weile drei Mitarbeitern Geschäftsberichte aus, bauen die Datenbank weiter aus und machen die Software effizienter. Sie greift bereits auf mehr als 10.000 Analyseregeln zurück und täglich kommen etwa 30 neue hinzu. Als nächsten großen Schritt wollen die Jungunternehmer ihre Dienstleistung auf weitere Anwendungsfelder ausweiten und sich auch international aufstellen. „Wir wollen Licht ins Dunkel bringen. Das ist die Vision, die uns drei verbindet.“



## Studentenflohmarkt: Einfachheit ist Trumpf

Bei Carlos Garcia und Philipp Nolte heißt die Vision „Vorreiter sein“ – auf einem Gebiet, das manche in Zeiten des E-Commerce längst für abgegrast halten: Kleinanzeigen. Die beiden Studenten haben studentenflohmarkt.de gegründet, eine Online-Plattform für Gebrauchtes. Inserieren, suchen, Kontakt aufnehmen, fertig. Das ist alles? Das ist Trumpf, sind sich die jungen Unternehmer sicher: „Die einfache Bedienung hebt uns deutlich von der Konkurrenz ab“, sagt Philipp Nolte. „Internetmärkte gibt es viele, aber diese Seiten haben alle das Problem, dass man nicht schnell fündig wird und die Masse der Angebote zu unübersichtlich ist. Ich wusste, das kann man besser machen.“

Philipp, der Informatiker, begann zu brüten und zu entwerfen. Der erste Prototyp brachte gleich doppelte Erkenntnis: „Mir wurde klar, dass die Idee funktioniert. Und dass ich sie unmöglich alleine stemmen kann.“ Nolte lacht und wirft seinem Partner einen freundschaftlichen Seitenblick zu. Carlos, der Betriebswirtschaftler, grinst. „Ich habe dann ein bisschen Ordnung in das Ganze gebracht“, gibt er zurück – im Scherz, denn in den charakterlichen und fachlichen Unterschieden liegt letztlich das kreative und unternehmerische Potenzial ihres Vorhabens, davon sind beide überzeugt. „Der interdisziplinäre Geist an der Universität, der durch die Strategie TechnikPlus nun noch mehr gefördert wird, bringt tolle Teams hervor, die tolle Ideen auf den Weg bringen. Wir sind eines davon“, sagt Garcia. „Neue Initiativen der Uni wie das Gründercafé sind für uns eine wichtige Hilfe“, fügt Nolte hinzu. „Der Austausch zwischen kreativen Menschen, die gegenseitige Unterstützung, die Netzwerkbildung – das ist alles von unschätzbarem Wert und kann nur passieren, wenn sich jemand engagiert und die Leute zusammenbringt.“

Inzwischen ist das Duo zu einer Gruppe herangewachsen, die unterschiedliche Stärken und Studienrichtungen vereint: Mit Gründerpartner Ralph Bärligea ist ein weiterer

BWL-Masterstudent mit an Bord, zudem verstärken die Kulturwirtinnen Franziska Bongers, Jana Hopp, Sandra Fernholz, Tanja Morgner und Cosima Krupp das Team. Eine „Keimzelle für Ideen“, eine Brutstätte, die im WG-Zimmer genauso produktiv sein kann wie in der Universitätsbibliothek oder auf der Campuswiese. „Das Laboratorium“ haben Garcia und Nolte diese Formation in GbR-Struktur genannt. Von hier aus soll studentenflohmarkt.de weiter wachsen und in ganz Deutschland Fuß fassen. „Und wenn es nach uns geht, soll das nicht das einzige Projekt sein, das wir marktreif bekommen“, verrät Garcia. Das wichtigste „Laborerzeugnis“ ist aus seiner Sicht jedoch etwas anderes: Motivation. „Klar, wollen wir erfolgreich sein. Wir wollen aber auch, dass andere Studentinnen und Studenten mit guten Ideen auf uns zeigen und sagen: ‚Wenn die das schaffen, schaffen wir das auch.‘ Es gibt noch so viele gute Ideen da draußen!“





*Im Umfeld der Universität Passau sind in den vergangenen Jahren eine große Zahl an erfolgreichen Unternehmen gegründet worden. Warum keimen Ideen hier so gut?*

Wir können davon ausgehen, dass unsere Studierenden von sich aus schon eine große Affinität zur Gründung haben. Dies bringt uns in eine ganz hervorragende Ausgangssituation: Wir müssen keine Strukturen schaffen, um etwas bisher nicht Vorhandenes zu erzeugen. Wir haben schon etwas, für das wir nun mit dem geplanten Transferzentrum Strukturen schaffen, um es noch weiter zu befördern. Das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn hat einen Gründerneigungsindex ermittelt, der Standort Passau zählt hier zu den stärksten Regionen. Ich würde behaupten wollen, dass die Universität dabei eine große Rolle spielt, aber nicht sie allein, sondern auch das gesamte Umfeld.

*Zur Transferstrategie im Rahmen von „TechnikPlus“ gehört auch der Ausbau des Angebots für Existenzgründer. Welche Schritte sind schon gemacht, welche stehen uns bevor?*

## „Als Gründer stecken Sie mit Haut und Haaren drin“

*Prof. Dr. Robert Obermaier ist Vizepräsident für Forschung und Transfer. Mit Campus Passau spricht er über das geplante Transferzentrum, die Bedeutung von Austausch und Vernetzung für Existenzgründer – und warum es manchmal nichts Schlimmeres geben kann, als seine Ziele zu erreichen.*



Wir befinden uns hinsichtlich des Transferzentrums sozusagen selbst in der Gründungsphase. Das Zentrum wird sich mit drei Bereichen beschäftigen: Erstens, mit dem klassischen Wissenstransfer. Zweitens, mit der Gründungsförderung. Und drittens mit der Weiterbildung, die auch Initiativen zum lebenslangen Lernen umfasst. Im Bereich der Gründerförderung beginnen wir nun, systematisch die Angebote zu bündeln. Wir haben bereits Ansprechpartner für gründungswillige Studierende und für gemeinsame Aktivitäten mit Partnern, wie beispielsweise den 5-Euro-Businessplanwettbewerb mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft. Unser Gründercafé, das Herr Dr. Dilling bereits seit ein paar Semestern sehr erfolgreich betreibt, ist ebenfalls ein Format im Rahmen des Transferzentrums geworden. Eine tolle Veranstaltung, die vor allem den Vernetzungsgedanken widerspiegelt: Gründer mit ganz unterschiedlichen Ideen und Lebensläufen, aber doch oft ganz ähnlichen Fragen können sich dort treffen und austauschen, mit erfahrenen

Gründern, Unternehmen treffen und von deren Expertise profitieren. Ein wichtiges Ziel ist, dass wir wirklich alle Fakultäten mit diesen Angeboten ansprechen. Ich bin überzeugt, dass es in allen Fakultäten Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen gibt, die sich mit dem Gedanken tragen, einer eigenen Idee zur Umsetzung zu verhelfen.

*Wie steht es um den Austausch zwischen der Universität und bereits erfolgreichen Gründern?*

Die Unternehmer, die ich kenne, sind beseelt von der Idee, ihre Erfahrung weitergeben zu können. Bisher gab es die Strukturen für einen solchen Austausch noch nicht. Wir wollen viele Ebenen des Gesprächs und des Austausches schaffen, indem wir viele verschiedene Veranstaltungsformate schaffen. Natürlich muss und wird man seine Erfahrungen letztlich selber machen. Aber der Austausch über Durststrecken und Probleme ist trotzdem sehr wichtig. Eine Unternehmensgründung ist ja kein rein betriebswirtschaftliches oder technisches Problem. Als Gründer stecken Sie mit Haut und Haaren in der Sache drin und müssen mit der Familie die Höhen und Tiefen durchstehen. Das geht einfach weit über das hinaus, was wir als Universität leisten können. An der Stelle ist es sehr hilfreich, mit anderen Gründern zu sprechen.

*Die vielleicht auch wissen, wie es ist, zu scheitern?*

Ja. Kein Unternehmen lebt ewig und die „Sterberate“ ist bei Neugründungen besonders hoch. Zur Gründung gehört das Scheitern und für Gründer ist es von Anfang an wichtig zu wissen, dass es keine Garantie für wirtschaftlichen Erfolg gibt. Mit dem Scheitern zurecht zu kommen, einen zweiten und dritten Versuch zu machen – auch das sind Erfahrungen, die man weniger im Hörsaal mitbekommt als im persönlichen Gespräch mit Menschen, die genau das erlebt haben und wissen, wie man daraus lernt.

*Sie arbeiten in Praxisprojekten regelmäßig mit Unternehmen zusammen, kennen mittelständische Firmen und global tätige Konzerne „von innen“. Aus Ihrer Erfahrung: Worauf kommt es zuvorderst an, wenn die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gelingen soll?*

Besonders wichtig ist es, dass die gegenseitigen Erwartungen geklärt sind. Wissenschaftler sind an der Erkenntnis interessiert. Unternehmen sind an der Lösung praktischer Probleme interessiert. Meine Erfahrung ist, dass ein Problem in einem Unternehmen häufig erst einmal diffus wahrgenommen wird. Hier kann die Wissenschaft helfen, das Problem zu schärfen und auf den Kern zu kommen. Meistens ist den Praktikern damit schon sehr geholfen – aber Wissenschaft fängt an diesem Punkt erst richtig an.

*Wie unterschiedlich sind die Sprachen dieser beiden Welten?*

Sprache ist tatsächlich ein wichtiger Punkt. Hier ist es nicht immer einfach, den Weg zueinander zu finden. Ohne eine gemeinsame Sprachebene kann man nicht zur Zusammenarbeit kommen, da bin ich mir sicher.

*Wenn Sie die Zeit dafür hätten: Welches Unternehmen würden Sie gründen?*

Ich würde wieder einen Lehrstuhl aufbauen und führen wollen – das ist meine „Gründung“, wenn Sie so wollen. Das bietet mir alles: Ich kann die Themen besetzen, die ich für wichtig halte, diese bearbeiten, Probleme lösen. Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen!

*Sie haben Ihre Ziele erreicht?*

Jeder Mensch braucht Ziele, immer wieder. Aber manchmal kann es scheinbar nichts Schlimmeres geben, als seine Ziele zu erreichen. Plötzlich steht man vor der Frage: Was nun? Damit muss man erst einmal klarkommen. Eine „komische“ Erfahrung, die ich selbst auch gemacht habe.

*Was haben Sie aus dieser Erfahrung gelernt?*

Man muss auch lernen, mit Erfolg umzugehen und auch, daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Paradoxerweise ist es von Zeit zu Zeit auch gut, nicht gleich wieder auf das nächste Ziel zu schauen oder auf das, was andere machen und erreichen – sondern das Beste aus dem zu machen, was man gerade erreicht hat. Zufrieden sein können, das ist nicht immer leicht.

*Was raten Sie persönlich jungen Menschen, die eine Geschäftsidee verwirklichen wollen?*

Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.

Interview: Martin Gustorf, Katrina Jordan

Fotos: Florian Weichselbaumer



**Ansprechpartner für Existenzgründer**

1 Stefan Jelinek

Gründungsförderung

2 Dr. Günther Hribek

Leitung Transferzentrum

3 Dr. Achim Dilling

Gründercafé

# Die Grenzen des Wissens

— Prof. Dr. Christian Thies, Inhaber der Professur für Philosophie, organisiert im Auftrag des Graduiertenzentrums der Universität Passau die öffentliche Ringvorlesung „Wahrheit und Methode – Wissenschaftstheoretische Standpunkte aus vier Fakultäten“. Ein Gespräch über Wahrheit, Weltbilder, Widersprüche – und unendlich viele Hotelzimmer.

Herr Professor Thies, Sie veranstalten eine Vorlesung über Grundfragen der Wissenschaft. Für die meisten Menschen sind Wissenschaftler doch die Leute, die die Antworten geben? Die Ringvorlesung setzt einen gewissen Kontrapunkt, das stimmt. Natürlich werden die Vortragenden auch Antworten geben. Aber es wird darum gehen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, wie man denn zu den Antworten kommt. Das ist teilweise auch gar nicht klar – man verlässt sich auf die Tradition, in der man wissenschaftlich steht, und die wird oft nicht reflektiert. Es geht letztlich um Fragen, die in philosophische Kernbereiche vordringen: Wie sicher ist wissenschaftliches Wissen? Welche Methoden sind für welchen Gegenstandsbereich geeignet? Von welchen Voraussetzungen gehen die Wissenschaften aus? Wo sind die Grenzen unseres Wissens? Was ist Wahrheit?

## Ist die Wahrheit das Ziel?

Das Ziel ist immer, irgendwie Wahrheit zu finden, festzustellen, zu umkreisen – oder zumindest Irrtum auszuschließen. Nehmen Sie den Philosophen Karl Popper, der Thema in der Auftaktveranstaltung sein wird. Popper behauptet, verkürzt gesagt, dass Wissenschaft niemals sagen kann, was wahr ist, sondern nur sagen kann, was falsch ist. Wenn wir uns klar machen, dass das, was wir nach außen als Erkenntnis verkaufen, eigentlich nur dazu da ist, möglichst bald widerlegt zu werden – das ist ein harter Brocken für uns Wissenschaftler.

Sind solche Grundfragen, die die Wissenschaft betreffen, für eine breite Öffentlichkeit überhaupt interessant?

Was die Wissenschaftstheorie hinterfragt, betrifft unser aller Weltbild. Auch wer



nicht wissenschaftlich arbeitet und nicht studiert hat, hat durch die Schule, die Medien und das alltägliche Leben ein wissenschaftlich geprägtes Weltbild aufgesogen. So wie der „normale Mensch“ in seinem Alltag mit seinem Weltbild lebt, machen wir das in den Wissenschaften ja auch. Es geht nicht darum zu zeigen, dass das alles Unsinn ist – sondern zu reflektieren, wie man zu Erkenntnissen gelangt.

## Klingt sehr philosophisch...

Es ist keine rein philosophische Reihe geworden, das ist auch gut so (lacht). Ich freue mich, dass alle unsere Fakultätsbereiche vertreten sind: Geistes- und Kulturwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Informatik. Es wäre schön, wenn das

Publikum die Chance wahrnimmt, den Diskurs in verschiedenen Wissenschaftsgruppen mitzubekommen.

## Mathematik und Informatik? Worum wird es da gehen?

Um das Rechnen mit Unendlichkeiten und die Paradoxien, in die man sich dabei verwickelt. Es gibt diese Geschichte von Hilberts Hotel mit unendlich vielen Zimmern, die alle belegt sind. Wenn nun eine Reisegruppe mit unendlich vielen Leuten hinzukommt, sagt der Hoteldirektor: „Wir lassen alle Gäste aus den Zimmern mit den ungeraden Nummern in die Zimmer mit den geraden Nummern umziehen, dann haben wir unendlich viele Zimmer mit ungeraden Nummern frei.“ Man kann das Unendliche einfach verdoppeln (lacht). Da stößt unser Weltbild an seine Grenzen. Das Wort „unendlich“ kommt sehr oft im Sprachgebrauch vor, aber solche Dinge können wir uns eigentlich nicht mehr vorstellen.

Die Termine: 18.4., 2.5., 16.5., 6.6., 20.6. und 4.7., jeweils 18.15 bis 19.45 Uhr im Hörsaal 3, Gebäude Philosophicum (Innstr. 25). Eintritt frei.



Interview: Katrina Jordan  
Foto: Patrick Hübner

# Schneller als schnell

— Der Universität Passau ist es gelungen, eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschergruppe zum Thema „Superschnelles Rechnen“ ins Leben zu rufen. Die Gruppe trägt den Namen ExaStencils und betrachtet einen im Hochleistungsrechnen weit verbreiteten Anwendungsbereich: die sogenannten Stencilberechnungen.

Ein Stencil (dt: Stempel), ist ein Muster benachbarter Punkte in einem Gitter. In vielen Anwendungen, etwa in der Bildverarbeitung oder in der Simulation physikalischer oder chemischer Prozesse (Verbreitung von Druck oder Temperatur, Bewegung von Flüssigkeiten oder Gasen) bestimmt sich der neue Wert eines jeden Gitterpunktes über die vorherigen Werte an bestimmten benachbarten Punkten, dem Stencil. „In der Anwendung wird dieser Prozess mathematisch als eine Differentialgleichung beschrieben. Heutzutage müssen derartige Gleichungen unter hohem Aufwand von Hand in hochkomplizierten Code umgesetzt werden, der die Bestandteile eines Supercomputers so nutzt, dass eine möglichst hohe Rechengeschwindigkeit erzielt wird“, erklärt Prof. Christian Lengauer, Inhaber des Lehrstuhls für Programmierung und Koordinator der Forschergruppe.

Prof. Lengauer ist auch Mitglied des Leitungsgremiums des neuen DFG-Schwerpunktprogramms „Software for Exascale Computing“ (SPP 1648), Kurzname: SPPEXA, zu dem ExaStencils gehört. Das Schwerpunktprogramm umfasst insgesamt 13 Gruppen.

Exascale Computing beschreibt das Rechnen mit wenigstens  $10^{18}$  (eine Eins mit 18 Nullen) Rechenschritten pro Sekunde. Die zurzeit schnellsten Supercomputer schaffen  $10^{16}$  Schritte und betreiben dafür Hunderttausende Prozessoren gleichzeitig. Die Zusammenarbeit derartig vieler Prozessoren an einer gemeinsamen Aufgabe stellt immense Herausforderungen an die Softwaretechnologie. Neben der extrem hohen Rechengeschwindigkeit sollen auch eine möglichst automatisierte Erstellung der Software, optimiert für die vorliegende Anwendung und den jeweils anvisierten Supercomputer, ein möglichst

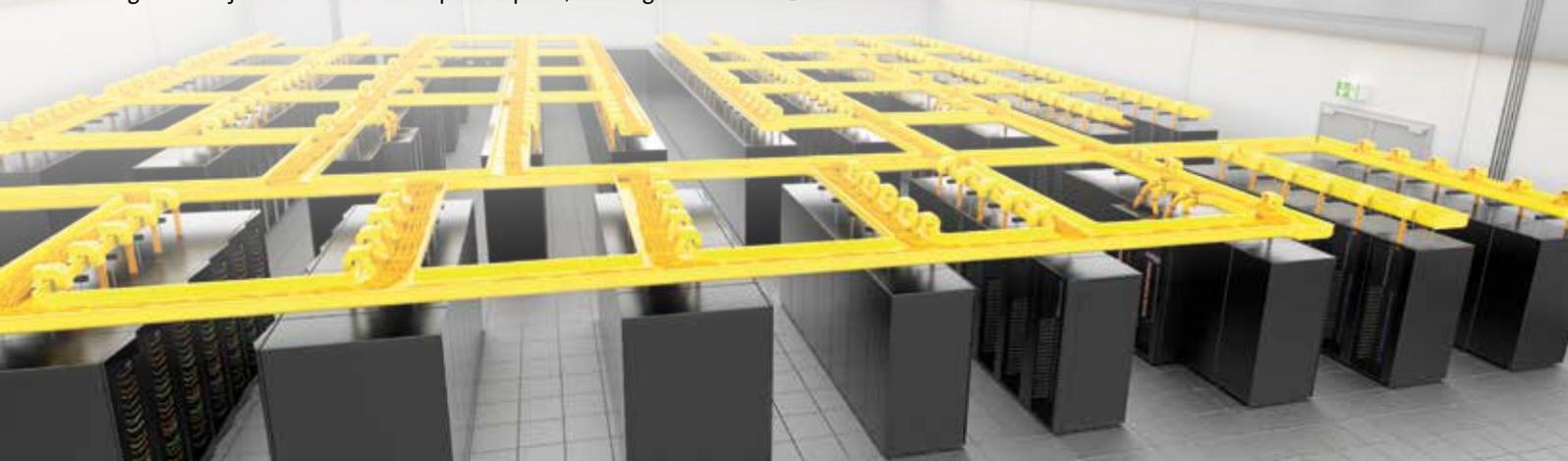
geringer Energiebedarf und eine möglichst hohe Ausfallsicherheit erreicht werden. Alle Forschergruppen im Schwerpunktprogramm werden sich diesen Zielen ab Januar 2013 in zwei dreijährigen Förderphasen widmen.

Die Forschergruppe ExaStencils verteilt sich auf drei Standorte. An der Universität Passau ist der Lehrstuhl für Programmierung (Prof. Lengauer und Dr. Armin Größlinger) für die automatische Parallelisierung des Programmcodes zuständig. Die Emmy-Noether-Gruppe für Softwareproduktlinien (Dr.-Ing. Sven Apel) verwaltet Tausende verschiedener möglicher Stencilprogramme sowie entsprechendes Anwendungswissen in Form einer Produktlinie, so dass Ähnlichkeiten von verschiedenen Stencilberechnungen während der automatischen Generierung erkannt und ausgenutzt werden können.

An der Universität Wuppertal ist die Juniorprofessur für Angewandte Informatik (Prof. Matthias Bolten) für die Aufbereitung der mathematischen Sachverhalte zur Erreichung von Exascale-Leistung zuständig. An der Universität Erlangen-Nürnberg widmen sich zwei Lehrstühle der rechnernahen Optimierung: Der Lehrstuhl für Simulationswissenschaft (Prof. Ulrich Rüde und Dr.-Ing. Harald Köstler) konzentriert sich auf die Zusammenarbeit verschiedener Prozessoren, der Lehrstuhl für Hardware/Software-Codesign (Prof. Jürgen Teich und Dr.-Ing. Frank Hannig) auf die Abläufe innerhalb eines Prozessors.



Der zurzeit schnellste deutsche Rechner „SuperMUC“ steht am Leibniz-Rechenzentrum in München. Er wird im Projekt ExaStencils genutzt werden. Foto: Leibniz-Rechenzentrum



# „Alles hat sich zusammengefügt“

— *Maria Milisavljevic, Doktorandin am Lehrstuhl für Englische Literatur und Kultur und Regieassistentin und Produktionsdramaturgin am Tarragon Theatre in Toronto, ist mit dem Kleist-Förderpreis ausgezeichnet worden. Mit Campus Passau spricht die junge Theatermacherin, Wissenschaftlerin und Mutter über ihre künstlerischen Anfänge, ihren Weg als Frau in der Theaterwelt und ihre neue Rolle als wahrgenommene Dramatikerin.*

*Ihr preisgekröntes Drama trägt den Titel „Brandung“. Wann waren Sie zuletzt am Meer?*

Zuletzt war ich im letzten Sommer in Irland am Meer, dort habe ich das Stück nämlich geschrieben. Und viele Szenen im Stück spielen tatsächlich am Meer. Der Titel ist relativ spät zum Stück gestoßen. Ich wollte einen Titel haben, der in einem Wort viel zusammenbringt und vor allen Dingen die Bilder im Stück greifen kann. „Brandung“ kann das insofern ganz gut, als sich das Wort direkt aufs Meer und aufs Wasser bezieht, gleichzeitig aber auch „Brand“ und „brennen“ in sich hat. Beide Thematiken sind in dem Stück sehr zentral.

*Über Brandung haben Sie gesagt: „Es geht um Verlust und die plötzliche Leere.“ Ist das Stück so bedrückend, wie es klingt?*

Ich empfinde es nicht so. Das Stück ist so aufgebaut, dass man aus der Perspektive einer Protagonistin verfolgt. Die persönliche Wahrnehmung der Charaktere lässt auch zu, dass Momente der Trauer trotz Angst gut sein können z.B. durch Humor oder Verliebtheit. Das ist ein Gegensatz, den ich absichtlich reingebracht habe. Im Leben ist es selbst in ungunstigen Passagen nie so, dass es nur negativ oder nur dunkel ist. Im Traumatischen steckt immer auch etwas, das trotz allem heller als das Dunkel ist – das ist meine Erfahrung.

*Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?* Wenn ich geschrieben habe, dann um als Regisseurin mit meinen Schauspielern spannende Projekte zu machen. Und dann

kommt plötzlich genau in diesem Bereich, in dem ich keine Karriere angestrebt habe, ein solcher Erfolg. Seit dem 14.12. 2012 kann ich mich nun Dramatikerin nennen, weil ich eine professionelle Anerkennung dafür erhalten habe. Das finde ich toll, aber ich bin selbst noch nicht ganz angekommen. Normalerweise kriegen andere Leute solche Preise (lacht). Leute, die man kennt, und die schon ganz viel gemacht haben...

*Will die Dramatikerin in Ihnen jetzt weitermachen?*

Im Moment steht die Rolle als Dramatikerin im Mittelpunkt. Aber ich glaube nicht, dass ich das hundertprozentig planen kann, weil ich auch nicht weiß, wie meine nächsten Stücke so ankommen. Momentan steht das Schreiben im Vordergrund, weil ich auch hier in Toronto an dem Stück arbeite und viel Zeit investieren möchte. Ich möchte gerne auch wieder selbst produzieren und Regie führen, so wie ich es früher in Passau gemacht habe – und schauen, wo es hinführt.

*Bereits während Ihres Studiums haben Sie die freie Theatergruppe „Theater-Truppe“ geleitet, haben auch am Passauer Theater inszeniert – wissen Sie noch, wann und wie das Theater zum ersten Mal in Ihr Leben trat?*

Ich weiß noch, dass ich mit 14, 15 Jahren beschlossen habe, Regisseurin zu werden. In der Stadt, in der ich damals gewohnt habe, gab es ein Ensemble von Frauen zwischen 14 und 80, die zusammen Theater gemacht haben. Da habe ich mitge-

macht und sehr viel gelernt. Mit 15 habe ich ein Praktikum am Stadttheater in Dortmund gemacht und dort gemerkt, dass ich das wirklich machen will. Von da an habe ich einfach weitergemacht: Nach dem Abi in London am Theater, dann während des Studiums – es hat sich immer irgendwie ergeben.

*Mit 14 wollen viele Mädchen Schauspielerinnen werden. Warum war der Beruf der Regisseurin für Sie reizvoller?*

Eine Idee zu haben, die sich materialisiert, und die man dann plötzlich auf der Bühne sieht, erschaffen zusammen mit anderen – das hat mich immer gereizt. Wenn ich ein Theaterstück lese, bauen sich in meinem Kopf sofort Bilder und Ideen auf, wie ich das gerne umsetzen möchte. Vielleicht bin ich auch ein bisschen zu stur, um Schauspielerin zu werden. Ich würde mir wahrscheinlich nichts sagen lassen (lacht). Letztendlich wollte ich aber deshalb nicht Schauspielerin sein, weil ich wusste, dass es mir eher schwer fällt, mich von Rollen abzugrenzen. Das kostet sehr viel Kraft.

*Wie jeder künstlerische Beruf?*

Im künstlerischen Bereich muss man das, was man macht, mit 200 Prozent Kraft machen. Und selbst dann ist man immer noch „nur“ so stark wie alle anderen auch. Durststrecken gibt es in jedem Beruf, aber ich glaube, dass diese in den Künsten besonders gewichtig sind. Und die Schauspielerei ist da ein extremes Beispiel. Wenn du als Schauspieler kein Engagement hast, heißt das nicht nur, dass man dein Können gerade nicht braucht, son-

dern dass man dich und dein Gesicht gerade nicht will. Das ist mir zuviel.

*Muss man als Frau und Mutter in der Branche noch ein paar Prozent mehr drauflegen, um wahrgenommen – oder ernst genommen – zu werden?*

Es gibt sehr talentierte Regisseurinnen. An den Schauspielschulen und in den Regiestudiengängen gibt es viele junge Frauen. Wie viele Staatstheater oder Schauspielhäuser haben eine Intendantin? Genau. Ein Grund ist sicher, dass die Arbeitszeiten am Theater denkbar schräg sind. Wenn man in Produktion ist, muss man wirklich rund um die Uhr arbeiten. Da geht es nicht, dass man sagt: „Ich muss um acht zuhause sein.“ Wenn man Kinder hat, ist das ganz schwer zu machen. Da braucht man einen Intendanten, der dafür einen Sinn hat.

*Und den haben Sie?*

Ich habe hier in Toronto einen Chef, der ganz bewusst sagt: „Sobald etwas mit deinem Kind ist, spring auf und geh.“ Deswegen gibt es an unserem Haus auch junge Regisseurinnen. Weil er für uns bewusst diesen Raum schafft. Dadurch sticht er aber auch heraus.

*Wie hat sich das Studium in Passau auf Ihre Theaterarbeit ausgewirkt?*

*Und umgekehrt?*

Beide Bereiche meines Lebens, Studium und Theaterarbeit, haben sich letztlich viel gegeben, das spiegelt sich auch in meiner Doktorarbeit über das Royal Court Theatre. Für mich war immer

klar, dass ich nicht Theater studieren möchte, sondern Kultur, Literatur, Kunstgeschichte. Ich habe Englisch studiert, die English Drama Group gehabt, mit meiner eigenen Truppe in Passau Theater gemacht und mit Schauspielern an eigenen Stücken gearbeitet, wie es am Autorentheater üblich ist. Ich habe meine Doktorarbeit über ein solches Autorentheater geschrieben. Und jetzt arbeite ich an Kanadas bekanntestem Autorentheater. Alles hat sich zum Schluss super zusammengefügt.

*Hat Ihre Studienzzeit gewissermaßen die Weichen gestellt für Ihren jetzigen Weg?*

Für mich ist ganz klar: ich hätte diesen Preis niemals bekommen, wenn ich nicht in Passau an der Universität die Möglichkeit gehabt hätte, so Kultur zu machen, wie es hier möglich ist. Das Kulturbüro ist eine wunderbare Einrichtung und ich wünsche mir, dass die Studenten auch wahrnehmen, dass dort ernstzunehmendes Engagement stattfindet und gefördert wird. Mein erstes Stück habe ich im ersten Semester für die English Drama Group geschrieben. Hätte ich meine Theatergruppe nicht gehabt, um Stücke zu proben und zu erarbeiten, hätte ich nie angefangen zu schreiben. Die Räume und das Umfeld zu haben, so etwas umzusetzen und aufzuführen, ist unersetzbar. Außerhalb der Uni gibt es das für Studenten nicht. Es ist ein Kraftakt, dass die Universität in die Kultur investiert und den Studenten Räume dafür schafft, ihre Arbeiten auf die Beine zu stellen. Das ist für mich mehr wert, als ich sagen kann.

Gespräch: Katrina Jordan  
Foto: privat



# Zündende Ideen

Am Anfang jedes Unternehmens steht eine gute Idee. Manchmal trifft sie einen, wie ein Blitz. Manchmal wächst und gedeiht sie langsam und leise. Wir haben Absolventinnen und Absolventen aus den Netzwerken der Universität an den Orten fotografiert, an denen sie den Einfall ihres Lebens hatten.



## „In kleinen Schritten professioneller werden“

— Martina Kraupner und Andrea Walther, Gründerinnen der Firma Dirndldinge

Ort: Messe München

Auf dem Gäubodenfest in Straubing haben wir unsere Liebe zur Tracht entdeckt, auf dem Wohnzimmersofa die ersten Bandl gehäkelt, aber erst hier auf der Messe München hat die Firma Dirndldinge richtig Form angenommen. Im Vordergrund stand zunächst nicht der Wunsch nach einem eigenen Unternehmen, sondern die Idee kam erst durch das Produkt. Bisher läuft alles nebenberuflich, es wäre aber schön, mehr Zeit für die Dirndldinge zu haben und vielleicht sogar einen eigenen Laden zu eröffnen. Wir hören immer wieder, dass man merkt, wie viel Liebe in unseren Dirndldingen steckt und das ist es auch, was wir anderen raten können: Wenn man etwas anpackt, sollte man es mit Begeisterung tun. Dann kommt auch das eine zum anderen.

A portrait of Sabine Märten, a woman with short, wavy, grey hair, wearing a black coat and a pink scarf. She is smiling slightly and looking towards the camera. The background is blurred, showing other people in a social setting.

## „Immer einen Plan B entwickeln“

— Sabine Märten, Gründerin der Personalberatung Sabine Märten Executive Search und Mitglied des Vorstands des ManagementConvent der Universität Passau  
Ort: Theatinerstr. 16, München

*Aus einer Gesprächssituation heraus sprach meine zukünftige Partnerin mich an, ob ich mir vorstellen könnte, mich als Partnerin in ihrer Personalberatungsgesellschaft zu engagieren. Später habe ich meine eigene Gesellschaft gegründet.*

*Der Schritt hat sich auf jeden Fall gelohnt – sowohl finanziell als auch in Hinblick auf die gewonnene Unabhängigkeit und die unternehmerische Freiheit.*

*Wer gründen will, braucht hohes Durchhaltevermögen, Belastbarkeit und einen festen Glauben an sich selbst. Von Neidern oder Ignoranten darf man sich nicht beirren lassen. Weitere Voraussetzung sind ein Businessplan, strukturierte betriebswirtschaftliche Unternehmensorganisation und ein gutes Gefühl für das richtige Timing. Neben den Chancen muss man die Kosten und Risiken stets im Auge behalten – und immer einen Plan B entwickeln.*



## „Das Team ist verdammt wichtig“

— *Andreas Reiffen, Mitbegründer der crealytics GmbH  
Ort: Heiliggeistgasse, Passau*

Ich war schon in der siebten Klasse entschlossen, dass ich später etwas Eigenes machen will. Rädchen im Getriebe eines großen Konzerns zu werden, darauf hatte ich überhaupt keine Lust. Aber hätten Christof König und ich uns damals nicht in dieser Bar getroffen, würde es die Firma heute wahrscheinlich nicht geben.

„Pass auf: Wir bauen eine Software und machen Suchmaschinenmarketing über Affiliate-Netzwerke“, sagte ich. Anderthalb Stunden habe ich auf ihn eingeredet. „Hm, ja. Ich gehe mal nach Hause und überlege mir das Ganze“, sagte er dann. So hat es angefangen.

Man kann nicht alles aus eigener Kraft schaffen. Es ist verdammt wichtig, wenn man im Team hat und dass sich die Fähigkeiten ergänzen. Und man muss sich darauf einstellen, dass ein Start-Up niemals immer nur Spaß macht und man ständig machen kann, was man will.

Ein Unternehmen zu gründen ist ein langer, oft steiniger Weg, für den man viel Ausdauer braucht.

# „Man muss sein Produkt lieben“



— *Cornelia Hüppe,  
Gründerin der Krimi-  
buchhandlung  
„Miss Marple“  
Ort: Tiergarten, Berlin*

In meinem Fall war klar, das ich in Berlin kein allgemeines Sortiment eröffnen kann, die Konkurrenz ist einfach zu hoch. Mit dem Genre Krimi kann ich meine eigene Nische anbieten. Der Schritt hat sich auf alle Fälle gelohnt, ich möchte keinen Tag missen. Allerdings habe ich den Stress und die Verantwortung anfangs unterschätzt. Man ist 365 Tage im Einsatz, vor allem, wenn man ein kleines Unternehmen führt. Man braucht einen unglaublich langen Atem und ist auch nach vielen Jahren nie davor geschützt, dass es auf einmal bergab geht. Andererseits fühle ich ein großes Stück Freiheit: Ich bin meine eigene Frau und kann alles selbst entscheiden. Tugenden wie Pünktlichkeit, Hartnäckigkeit sind dabei von Vorteil. Und: Man muss sein Produkt lieben und verteidigen.



## „Auch verrückte Ideen ausprobieren“

— Max Wittrock, Mitbegründer der Müsli-Manufaktur MyMüsli  
Ort: Ein Autorücksitz, irgendwo im Passauer Land

Passau spielt eine Hauptrolle bei unserer Gründung, wir haben hier viel Unterstützung bekommen. Vor allem ist der Ort für uns drei zum echten Lebensmittelpunkt geworden. Und hier haben wir auch beschlossen, uns mit einem Müsli-Unternehmen selbständig zu machen. Wir wollten diese Idee einfach umgesetzt sehen.

Gelohnt hat es sich auf jeden Fall, die Lernkurve hätte steiler nicht sein können. Deswegen würde ich jedem raten, auch verrückte Ideen auszuprobieren. Aber das sagt sich natürlich leichter, wenn gleich die erste Idee gut funktioniert hat. Respekt habe ich vor allem vor denjenigen, die auch nach einem Scheitern wieder von vorne anfangen haben.



## „Einfach loslegen!“

— Patrick Hübner und Aaron Overmeyer, Gründer der Agentur zehn.elf visuelle medien  
Ort: Irish Pub, Passau

Wir haben gemerkt, dass es den Job, den wir jetzt machen, so noch nicht gibt. Bei unseren Filmdrehs kommen die Planung, die redaktionelle Arbeit, die Produktion und der Schnitt aus einer Hand. Wenn wir irgendwo anders angefangen hätten, könnten wir nur einen Bruchteil von dem machen, was uns Spaß macht.

In diesem Pub haben wir viel Zeit verbracht und konnten unseren Ideen einfach freien Lauf lassen. Wir haben bei jeder Menge Guinness rumgesponnen, heiß und heftig diskutiert und dabei neue Pläne entwickelt. Unser Rat? Einfach loslegen! Wenn man sich dann klargemacht hat, was man machen will und wohin das Ganze gehen soll, gibt es jede Menge Anlaufstellen, sei es das Gründercafé an der Uni oder die IHK, wo einem die Leute gerne weiterhelfen und unentgeltlich Auskunft geben.

# Berufungen

## Martina Aruna Padmanabhan: Lehrstuhl für Vergleichende Entwicklungs- und Kulturforschung

Prof. Dr. Martina Aruna Padmanabhan hat zum 15. Dezember den Lehrstuhl für Vergleichende Entwicklungs- und Kulturforschung übernommen. Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Padmanabhan liegen in den Bereichen Agrarsoziologie und Ländliche Entwicklung, insbesondere der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Bislang leitete Padmanabhan die Nachwuchsgruppe „BioDIVA –

Transformationswissen für eine geschlechtergerechte und nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt“ am Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover. Lehr- und Forschungserfahrung sammelte sie bereits an der Humboldt Universität zu Berlin, wo sie sich 2009 habilitierte. Als Gastwissenschaftlerin war sie am Savanna Agricultural Research Institute (SARI) Nyankpala in

Ghana tätig. Zuvor hat Padmanabhan Internationale Agrarwissenschaften, Landwirtschaft und Umwelt, Agrarsoziologie, Ethnologie und Sozialökonomie an der TU Berlin, der Georg-August-Universität Göttingen, der University of Nottingham sowie dem Gandhigram Rural Institute in Tamil Nadu (Indien) studiert.

## Detlef Urhahne: Professur für Pädagogische Psychologie

Prof. Dr. Detlef Urhahne (Jahrgang 1966) ist zum 1. April auf die Professur für Pädagogische Psychologie an die Philosophische Fakultät der Universität Passau berufen worden. Er forscht über Empirische Lehr-Lernforschung, Lernmotivation und Lernleistung, Urteilsgenauigkeit von Lehrkräften sowie Webbasiertes Lehren und Lernen. Detlef Urhahne studierte Betriebswirtschaftslehre und Psychologie an der Universität Bielefeld. 2001 wurde

er an der Universität Kiel promoviert. Nach acht Jahren als Wissenschaftlicher Assistent an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und einem Forschungsaufenthalt in der Abteilung „Curriculum, Teaching and Learning“ des Ontario Institutes for Science in Education an der Universität Toronto (Kanada) habilitierte Detlef Urhahne sich 2008 an der LMU. Er blieb der LMU bis 2011 als Vertretungsprofessor und Direktor des interna-

tionalen Studiengangs Psychology of Excellence in Business and Education verbunden; danach wechselte er als Vertretungsprofessor (W3) im Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Zwischen 2009 und 2012 führten ihn zudem mehrere Forschungsaufenthalte nach China in die Abteilung für Psychologie der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking.

## Malte Rehbein: Lehrstuhl für Digital Humanities

Prof. Dr. Malte Rehbein ist zum 8. April auf den Lehrstuhl für Digital Humanities an die Philosophische Fakultät der Universität Passau berufen worden. Malte Rehbein (Jahrgang 1971) studierte Geschichte und Mathematik an der Universität Göttingen. Nach seinem Magisterabschluss war er mehrere Jahre als Software-Entwickler, Projektmanager und Management Consultant bei verschiedenen Industrieunternehmen tätig. 2009 wurde er in mittelalterlicher Geschichte bei Prof.

Wolfgang Petke an der Universität Göttingen promoviert. Forschungsaufenthalte führten ihn u. a. als Marie-Curie Research Fellow an die National University of Ireland, Galway und als Postdoc Fellow an die University of Victoria, British Columbia, in Kanada. Zudem war Malte Rehbein verantwortlich für den Aufbau des Zentrums für digitale Edition an der Universität Würzburg und wirkte dort an der Einrichtung des Studienganges Digital Humanities mit. Zuletzt war er Assistant

Professor of History und Faculty Fellow des Centers for Digital Research in the Humanities an der University of Nebraska-Lincoln in den Vereinigten Staaten. Er ist Mitglied im Gründungsvorstand des Fachverbandes Digital Humanities im deutschsprachigen Raum (DHd) und Herausgeber der Zeitschrift Digital Medievalist.



## Matthias Kranz: Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Eingebettete Systeme

Prof. Dr. Matthias Kranz hat zum 1. März den Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Eingebettete Systeme übernommen. Er forscht an Themenstellungen im Bereich der mobilen eingebetteten Systeme, der Mensch-Maschine-Interaktion, des Internets der Dinge und im Bereich neuartiger Benutzungsschnitt-

stellen für Post-Desktop-Systeme. Nach seinem Studium der Informatik an der Technischen Universität promovierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Danach war er am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. in Oberpfaffenhofen tätig. Von Juli 2009 bis August 2012 war Kranz Juniorprofessor für

das Fachgebiet Verteilte Multimodale Informationsverarbeitung an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der TU München. Von September 2012 bis Januar 2013 dann Associate Professor für „Pervasive and Mobile Computing“ an der Luleå University of Technology, Schweden.

## Stefan Bauernschuster: Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Stefan Bauernschuster hat zum 1. April den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik übernommen. Er forscht zu den Themen mikroökonomische Politevaluation, Familien-, Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomik. Bauernschuster (Jahrgang 1980) studierte Wirtschaftswissenschaften und

Anglistik in Passau und Exeter. 2006 schloss er sein Studium als Jahrgangsbester ab und blieb der Universität Passau bis 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter verbunden. 2010 wurde er „summa cum laude“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Volkswirtschaftslehre promoviert, danach war er am

Münchner ifo Institut tätig. Von April bis September 2012 vertrat er bereits den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik, den er nun in Nachfolge von Prof. Dr. Rainald Borck übernimmt. Zurzeit ist er mit 32 Jahren der jüngste Professor an der Universität.

# Auszeichnungen

## Tobias Rene Mayer mit Exzellenzpreis ausgezeichnet

Tobias Rene Mayer, Doktorand im Promotionskolleg „Multimedia Distributed Pervasive Secure Systems“ der Universität Passau, hat den Exzellenzpreis des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums (BFHZ) erhalten.

Der Exzellenzpreis wurde anlässlich des Staatsempfangs im Rahmen des 45. Fischbachau-Seminars am 23. Januar 2013 in der Bayerischen Staatskanzlei vergeben. Tobias Rene Mayer, Doktorand im Promo-

tionskolleg „Multimedia Distributed Pervasive Secure Systems“, das Prof. Dr. Harald Kosch von der Universität Passau gemeinsam mit Prof. Lionel Brunie vom INSA Lyon leitet, erhielt den Preis in der Kategorie Naturwissenschaften. Der Preisstifter ist das Chemie-Cluster Bayern, dessen Geschäftsführer Daniel A. Gottschald (l.) die Verleihung vornahm. Tobias Rene Mayer (Jahrgang 1980) hat Informatik an der TU Dortmund studiert. Seit Februar 2009 promoviert er an der

Universität Passau. Er hat sich in der Informatik auf Computernetzwerke und Sicherheit in Netzwerken spezialisiert. „Ziel meiner Arbeit ist die Absicherung von verteilten Systemen, insbesondere gegenüber Schwindlern, die versuchen, die Regeln zu umgehen, um persönliche Ziele zu verfolgen.“



## »»»»»»»» Cornelia Wolf erhält den ICA Top Student Paper Award

Cornelia Wolf, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Computervermittelte Kommunikation, ist zusammen mit ihrer Kollegin Anna Schnauber (Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz), für ihr Paper "Media Habits: The Core of Media Repertoires" mit dem Top Student Paper Award der Mass Communication Division der International Communication Association (ICA) ausgezeichnet worden.

Die repräsentative Studie beruht auf 498 Face-to-Face-Interviews mit deutsch-

sprachigen Nutzern des mobilen Internets, quotiert nach Alter, Bildung und Geschlecht. „Wir haben mobile Internetnutzer nach ihrem Medienrepertoire gefragt, wollten also wissen, welche Medien sie wie nutzen, um sich über aktuelle Nachrichten zu informieren“, erklärt Cornelia Wolf. „Zudem haben wir versucht herauszufinden, welche Rolle Gewohnheiten bei der Medienauswahl spielen.“

Cornelia Wolf (Jahrgang 1982) hat Kommunikationswissenschaft, Politikwissen-

schaft sowie Kultur- und Wirtschaftsgeografie an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt studiert. Seit April 2009 promoviert sie an der Universität Passau zum Thema „Mobiler Journalismus in Deutschland“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Journalismus- und Kommunikatorforschung sowie der Rezeption und Aneignung neuer Medien, insbesondere in Bezug auf Crossmedia und mobilen Journalismus.

## Kurz & knapp

### Vertretungen

**Professor Dr. Anatol Dutta** vom Max-Planck-Institut Hamburg;  
W 3-Professur für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht

**Professor Dr. Ralf Schenkel** vom Max-Planck-Institut für Informatik, Saarbrücken;  
W 3-Professur für Informatik mit Schwerpunkt Informationsmanagement

**Professor Dr. Hans-Jörg Schmerer** vom Institute for Employment Research (IAB), Nürnberg;  
W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Außenwirtschaft und Internationale Ökonomik

**Professor Dr.-Ing. Björn Schuller** von der Technischen Universität München;  
W 3-Professur für Informatik mit Schwerpunkt Sensorik

**Professor Dr. Pablo Pirnqy-Dummer** von der Universität Freiburg;  
W 3-Professur für Psychologie II

### Gastprofessuren

**Professor Dr. Pawel Lukowicz** (Universität Karlsruhe);  
Bereich Informatik an der Fakultät für Informatik und Mathematik

**Professor Dr. Gerhard Rosenberger** (Hamburg);  
Bereich Mathematik an der Fakultät für Informatik und Mathematik

### Emeritierung/Pensionierung:

**Professor Dr. Thomas Frenz** (Professur für Historische Hilfswissenschaften)  
Eintritt in den Ruhestand zum 01.04.2013

### Rufe:

**Professor Dr. Alexander Glas** hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg erhalten und abgelehnt.

**Professorin Dr. Jutta Mägdefrau** hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Erziehungswissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald erhalten.

**Professor Dr. Ralf Müller-Terpitz** hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Recht der Wirtschaftsregulierung an der Universität Mannheim erhalten und angenommen.

**Professor Dr. Michael Pflüger** hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg erhalten und angenommen.

### Gremien/Funktionen

**Professor Dr. Harald Kosch**, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik: Schwerpunkt Verteilte Informationssysteme, wurde vom Hochschulrat der Deutsch-Französischen Hochschule für vier Jahre zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats gewählt.

**Dr. Alexander Krafka**, Notare Prof. Dr. Krafka und Schneider, Landsberg am Lech, wurde mit Wirkung 18.12.2012 zum Honorarprofessor der Juristischen Fakultät ernannt.

**Rechtsanwalt Dr. Rainer Sieg**, Erlangen, wurde mit Wirkung 19.12.2012 zum Honorarprofessor der Juristischen Fakultät ernannt.

# Promotionen – Habilitationen

## Promotionen – Juristische Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Tobias Höfling	Eine rechtliche Beurteilung der Sterbebegleitung – unter besonderer Berücksichtigung der Kodifizierung der Patientenverfügung	Professor Dr. Armin Engländer
Beatrix Joos	Der Werkvertrag im Recht der VR China	Professor Dr. Ulrich Manthe
Andreas Köhler	Eingriffsnormen – Der „unfertige Teil“ des europäischen IPR	Professor Dr. Dennis Solomon
Florian Lichtnecker	Die kommerziellen Tätigkeiten öffentlich-rechtlicher Fernsehanstalten unter besonderer Berücksichtigung des 12. RÄStV	Professor Dr. Ralf Müller-Terpitz
Susanne Pech	Außenpolitisch motivierte Sanktionen der EU	Professor Dr. Ralf Müller-Terpitz
Sebastian Sammet	Versicherungs-Vergütungsverordnung – Aufsichtsrechtliche Vergütungsvorgaben zwischen Arbeits- und Gesellschaftsrecht	Professor Dr. Frank Bayreuther
Marthe Schwarzbach	Die Geltung von Tarifverträgen in Frankreich – Eine Untersuchung vor dem Hintergrund des deutschen Rechts	Professor Dr. Frank Bayreuther
Ágnes Váradi	Die Verfahrenshilfe im Zivilprozess – Die Prozesskostenhilfe im deutsch-ungarischen Rechtsvergleich	Professor Dr. Wolfgang Hau

## Promotionen – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Stefan Ebner	Essays On The Economics of Mergers & Acquisitions	Professor Dr. Michael Pflüger

## Habilitation – Philosophische Fakultät

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat
Dr. Stefan Rohdewald	„Himmlisches Serbien“, der „bulgarische“ und der „makedonische Gott“. (Trans-)Nationale religiöse Erinnerungsfiguren der orthodoxen Südslaven bis 1944	Osteuropäische Geschichte	Professor Dr. Thomas Wunsch (Vorsitzender), Professor Dr. Hans Krahl, Professor Dr. Dirk Uffelmann

## Promotionen – Philosophische Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
BERICHTIGUNG: Christine Sachseneder	Wege aus der Silo-Mentalität. Bereichskulturen und bereichsübergreifende Kommunikation im Produktentstehungsprozess eines Automobilzulieferers – eine Fallstudie	PROFESSOR DR. BERND LENZ
Anna Gajda	Analyse von grenzüberschreitenden Mergers & Acquisitions sowie deren Zusammenhang mit der Landes-, Unternehmens- und Führungskultur. Eine empirische Untersuchung in Bulgarien, Rumänien und Deutschland	Professorin Dr. Petia Genkova Petkova
Karin Gschwandtner	Charismakonzept und Figurationsanalyse. Zwei theoretische Annäherungen an die soziale Machtformation um Adolf Hitler im Vergleich	Professor Dr. Maurizio Bach
Marie-Christine Kajewski	Wahrheit und Demokratie. Zur Bedeutung von Wahrheit für die liberale Demokratie	Professor Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter
Stephanie Lehmann	Die Dramaturgie der Globalisierung. Tendenzen im deutschsprachigen Theater der Gegenwart	Professor Dr. Hans KraH
Bernhard Mitterer	Geschlechtstypische Verhaltenstendenzen und Schulleistung in der Sekundarstufe I	Professorin Dr. Jutta Mägdefrau
Nora Alexandra Pleißke	The Intelligible Metropolis. Urban Mentality in Contemporary London Novels	Professor Dr. Jürgen Kamm
Hannes Schammann	Ethnomarketing und Integration. Eine kulturwirtschaftliche Untersuchung anhand von Fallstudien aus Deutschland, den USA und Großbritannien (UK)	Professor Dr. Jürgen Kamm
Christina Schwarz	Auswirkungen der kulturellen Orientierung und der subjektiven Kulturwahrnehmung auf das Wohlbefinden unter besonderer Berücksichtigung des beruflichen Umfeldes – Eine Analyse der kulturbezogenen Wohlbefindens-theorien in Deutschland	Professorin Dr. Petia Genkova Petkova
Gerhard Schwentner	Das Landgericht Schärding	Professor Dr. Franz-Reiner Erkens
Tanja Steinberger	„Soziale Arbeitsgelegenheiten“: Zukunftschancen für am Arbeitsmarkt benachteiligte Jugendliche? Evaluation eines Sozialhelferprojektes in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Passau e. V.	Professor Dr. Guido Pollak
Barbara Weiten	Wie denkt Amerika? Deutungsangebote zur Außen- und Wirtschaftspolitik und Konstrukte nationaler Identität im Wahlkampfdiskurs in den USA	Professor Dr. Winand Gellner
Mario Wilhelm	Approaching Disaster Vulnerability in a Megacity: Community Resilience to Flooding in two Kampungs in Jakarta	Professor Dr. Rüdiger Korff

# Veranstaltungen



19. bis 21. Juni  
**JuniWiesn**  
 Wiese an der Innstraße 23  
[www.uni-passau.de/juniwiesn.html](http://www.uni-passau.de/juniwiesn.html)



23. Juni  
**6. Passauer Achter-Ruderregatta**  
[www.uni-passau.de](http://www.uni-passau.de)



21. Juni  
**ManagementConvent – Sommerforum**  
 Innstraße 23  
[www.managementconvent.uni-passau.de](http://www.managementconvent.uni-passau.de)



30. Juni  
**Europäische Wochen Passau**  
 16. Passauer Tetralog  
[www.ew-passau.de](http://www.ew-passau.de)



21. bis 23. Juni  
**Frauenbüro – Forschungssymposium 2013:  
 Wissenschaft ist ein Beruf für Frauen**  
[www.uni-passau.de/forschungssymposium.html](http://www.uni-passau.de/forschungssymposium.html)



01.-06. Juli  
**DAAD Sommerschule:  
 Umwelt und Gesellschaft in Europa**  
 Initiative Perspektive Osteuropa,  
 Prof. Wunsch  
 Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40  
[www.uni-passau.de/perspektive](http://www.uni-passau.de/perspektive)



21.-23. Juni  
**AlumniClub - Alumni-Treffen 2013**  
[www.alumni.uni-passau.de/veranstaltungen/  
 alumni-treffen-2013/](http://www.alumni.uni-passau.de/veranstaltungen/alumni-treffen-2013/)



11. Juli  
**Bayerischer Museumstag**  
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31  
<http://goo.gl/frpVV>



21. bis 23. Juni  
**kuwi netzwerk - netzwerk.sommer 2013**  
[www.kuwi.de/](http://www.kuwi.de/)

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: <http://www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html>

## Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische  
Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der  
regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem  
stiftseigenen  
Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag  
 F. Mayer · Heiligegeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · [www.stiftskeller-passau.de](http://www.stiftskeller-passau.de)



Genießen Sie wetterunabhängig eine der schönsten Bäderanlagen Deutschlands! Viele attraktive Angebote wie das Solebecken, eine großzügige Saunalandschaft oder unser abwechslungsreicher Wohlfühlbereich warten auf Sie.

# Das Passauer Ganzjahresbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen  
saunen • wohlfühlen